

Intuition

In dem immer wieder lesenswerten Artikel „Hundeerziehung wölfisch betrachtet“ der Autoren Dorothee und Dr. Wolf H. Kribben, welchen ich im April 2018 auf meiner Homepage online stellen durfte, gibt es zum Schluss einen Absatz, der mir ganz besonders wichtig erscheint und auf den ich noch einmal ganz kurz eingehen möchte.

„Unsere Erziehungsmethoden, die sich inzwischen an etlichen Hunden bewährt haben, beruhen auf einem intuitiven Eingehen auf den Hund und sein Wesen auf der Basis des Verhaltens von Canis lupus, also für instinktsichere, intelligente Gefährten, deren Wesen vergleichsweise nah am Wolf ist. Das Ziel sind Hunde, die ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein haben und zu einem gewissen Maß eigene Entscheidungen treffen können und dürfen, sich gleichwohl wie selbstverständlich in das Familienleben einfügen. Es ist eine Methode, die viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl sowie ein profundes Wissen über das Verhalten von Wolf und Hund verlangt und damit nicht für einen Anfänger geeignet ist, der sich besser an eine gute Hundeschule wendet, wo er entsprechende Anleitung erfährt.“

Ich behaupte, dass die entscheidende Stelle im ersten Satz, nämlich das intuitive Eingehen auf den Hund, schnell überlesen und als selbstverständlich abgehakt wird. Aber Intuition ist nicht selbstverständlich und kann im schlimmsten Fall auch in die völlig falsche Richtung führen. Es liegt nahe, dass genau deshalb in diesem Artikel auch noch einmal auf die nötige Erfahrung, das Fingerspitzengefühl und das profunde Wissen über das Verhalten von Wölfen und Hunden hingewiesen wird.

Was ist Intuition?

Ganz grob gesagt, wenn ich spontan und ohne Nachzudenken handel, dann handel ich intuitiv. Allgemein wird es auch als Bauchgefühl bezeichnet. Andere sprechen vom gesunden Menschenverstand.

Ein einfaches Beispiel: Ich werde unterwegs plötzlich von einem Gewitter überrascht. Also suche ich Schutz. Ich muss nicht darüber nachdenken, dass da über mir energiegeladene Fronten aufeinander treffen. Ich muss nicht darüber nachdenken, dass diese Energie in Form von Blitzen sich zu entladen versucht und dafür gerne schon einmal den Boden auf dem ich mich grad bewege bevorzugt. Ich muss auch nicht darüber nachdenken, was so ein Blitz anrichten kann und dass diese Energie unter Umständen für mich tödlich sein könnte.

Ich suche intuitiv Schutz, weil ich das alles bereits weiß. Ich verschwende keine Gedanken, ich handel sofort. Meine Eltern haben mir das beigebracht und ich weiß aus diversen Medien was so ein Gewitter oder Unwetter anrichten kann. Ich kenne die Gefahr. Vielleicht hat sogar schon einmal in unmittelbarer Nähe ein Blitz eingeschlagen und ich konnte mit eigenen Augen das Ergebnis sehen.

Missbrauch, Manipulation und Irreführung

Das in meinen Augen aktuell schlimmste Beispiel für bewusste Manipulation ist die Geschichte mit den Flüchtlingen. Fernab aller Zahlen und Fakten werden durch populistische Verschwörungstheoretiker alle Flüchtlinge pauschal als Kriminelle dargestellt, vor denen wir uns schützen müssen. Die Medien, allen voran die bekannten Boulevardblätter, stürzen sich auf diese Meldungen und bringen sie mit fetten Überschriften versehen auf Seite 1. Wer an dieser Stelle nicht nachdenkt, der muss durch diese hinterhältige Dauerberieselung zwangsläufig zu der Erkenntnis kommen, dass alle Flüchtlinge böse sind. Jedes weitere intuitive Handeln in Bezug auf Flüchtlinge wird dann auf dieser heimtückischen Manipulation beruhen. Mit einem gesunden Menschenverstand haben solche Handlungen dann im eigentlichen Sinne nichts mehr zu tun. Der Handelnde selber aber glaubt sich im Recht. Ein wirklich böses „Spiel“!

Zurück zum Thema Hund!

Ich kenne meinen Hund, oder?

Jeder Hundebesitzer der sich mit seinem Hund eingehend beschäftigt wird von sich behaupten, dass er seinen Hund kennt. Ich selber bilde da keine Ausnahme. Es gibt so unendlich viele kleine Abläufe, die sich im Laufe der Zeit „verselbstständigt“ haben und in denen ich inzwischen intuitiv handle. Dagegen gab es am Anfang meiner „Hundekarriere“ sehr viele Situationen in denen ich gedankenlos und regungslos daneben stand und mich nicht selten über mich selber geärgert habe. Alle diese Situationen aber haben mich angespornt mich noch intensiver mit meinem Hund zu beschäftigen. Handlungssicherheit im Umgang mit meinem Hund ist für mich extrem wichtig und deshalb versuche ich mein Wissen stetig zu erweitern. Alles bis dahin gesammelte Wissen und jedes Bauchgefühl waren mit einem Schlag aber gefühlt wertlos, als uns Hund Nummer 2, unsere „Galgonette“, mit aller Freude und Hingabe plötzlich ihr Jagdverhalten demonstrierte. Diese klaffende Wissenslücke konnte schließlich und endlich nur durch eine gute Hundetrainerin gefüllt werden. Und dieser Prozess ist unendlich. Je mehr ich mich mit meinem Hund beschäftige und auseinandersetze, desto mehr weiß ich, dass ich eigentlich gar nichts, bzw. nur sehr, sehr wenig weiß. Ja, ich kenne meinen Hund, aber... die eine oder andere Überraschung wird er sicher noch für mich bereit halten. Es kann nicht jeder alles wissen, das geht nun mal nicht. Aber man sollte die Bereitwilligkeit haben den eigenen Standpunkt und das eigene intuitive Handeln zu hinterfragen. Nur dann kann man seinen Horizont auch wirklich erweitern. Meinungshoheit um jeden Preis ist nun mal eine Sackgasse. Und um Hilfe bitten ist keine Schwäche!

Gute Quellen, schlechte Quellen

Intuition, Bauchgefühl oder der so genannte gesunde Menschenverstand sind also eine wirklich tolle Sache – wenn sie auf den richtigen Tatsachen beruhen. Leider beruhen die allgemeinen vermeintlichen Informationsquellen im Internet meistens nur auf persönlichen Meinungen und sind zudem sehr oberflächlich. Die eigentliche Herausforderung liegt meines Erachtens deshalb darin, die guten von den schlechten Quellen zu unterscheiden.

Ein kleines Beispiel für die Oberflächlichkeit unserer Tage:

Direkt nachdem ich den Artikel „Hundeerziehung wölfisch betrachtet“ online gestellt hatte, wurde ich gefragt: „du weißt aber schon das der Hund kein Wolf ist, oder?“

Meine spontane Antwort: „du hast aber schon etwas mehr als nur die Überschrift gelesen, oder?“

Der Weg ist das Ziel

Ich möchte keinen sturen Befehlsempfänger an meiner Seite haben, ich möchte einen Begleiter. Dafür muss man offen sein und versuchen sein Gegenüber zu verstehen. Und dabei gibt es immer wieder neues zu entdecken. Wenn ich mich in diesem Zusammenspiel auch noch auf meine Intuition verlassen kann, dann habe ich bis hierhin zumindest nicht so viel verkehrt gemacht.